

MISSIONSPROKUR MARIANISCHES MISSIONSWERK



Mitteeuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Mazenodweg 4 · D-46325 Borken
0049 28 61 / 94 05-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 4/14

LIEBE FREUNDE DER OBLATENMISSION,

anhand der Auslagen in den Supermärkten und Warenhäusern können wir erkennen, dass das Jahr sich dem Ende zuneigt. Weihnachten steht vor der Tür und viele versuchen uns darauf hinzuweisen, dass es Zeit wird, sich Gedanken zu machen, was man seinen Liebsten schenken will. Laut einer Statistik sind es jedoch die wenigsten, die jetzt schon über Geschenke nachdenken, viele besorgen ihre Geschenke erst im letzten Augenblick. Die Werbung suggeriert uns, dass kleine Geschenke die Freundschaft beleben. Das ist sicherlich richtig, denn ein Geschenk, das von Herzen kommt, erfreut. Jedoch wenn wir ehrlich sind, müssen wir eingestehen, dass Geschenke zu Weihnachten oft nur eine „Zwangsgeste“ darstellen. Schließlich, so die Argumentation, war es ja immer so, dass man sich an diesem Tag beschenkt. Um eine solche Vorstellung zu vermeiden, verzichten viele auf diese Geste, weil sie nach ihren eigenen Angaben, an diesem „Geschenkmarathon“ nicht teilnehmen möchten. Ich weiß nicht, wie es Ihnen ergeht, aber um den eigentlichen Sinn des weihnachtlichen Schenkens verstehen zu können, müssen wir uns auf den wesentlichen Grund zurückbesinnen. An Weihnachten besinnen wir uns auf die Geburt Jesu im Stall bei Bethlehem. Von Geschenken ist da nicht die Rede, es heißt nur, dass die Hirten zur Krippe kamen, weil ihnen ein helles Licht erschienen war. Erst in der Zeit der Reformation ist der

Gedanke aufgekommen, sich an Weihnachten zu beschenken, um so den Blick auf das ureigene Geschenk an uns Menschen, Jesus Christus, zu lenken. Bis dahin gab es die Geschenke am Fest des heiligen Nikolaus, am 06. Dezember, oder am



Fest der Erscheinung des Herrn, am 06. Januar. Da der Reformator, Martin Luther, den Blick von der Heiligenverehrung ablenken und auf Christus hinlenken wollte, propagierte er Weihnachten als den eigentlichen Tag des Geschenkes. So hat das Sich-Beschenken seine Wurzel in Christus erhalten, den Gott als der gute Vater uns Menschen zum Geschenk gemacht hat. Die Sitte, dass man gerade an Weihnachten sich gegenseitig be-

schenkt, ist eigentlich nur in den deutschsprachigen Ländern so stark verbreitet. Im Süden und im Osten Europas hat man den Dreikönigstag beibehalten, und in vielen Missionsgebieten kennt man diesen Gedanken, an Weihnachten dem anderen ein Geschenk zu geben, gar nicht. Dennoch aber macht es Sinn, gerade an Weihnachten diesen Gedanken aufzunehmen. Gott selber macht es uns vor, indem er uns Menschen seinen Sohn schenkt. Er ist die Gabe seiner Liebe. Als kleines Kind in der Krippe liegend verehren wir ihn. Das spricht an und berührt uns Menschen. So setzt Gott selber ein solidarisches Zeichen, indem er in die Armut des Menschen hineingeboren wird. Hier ist er allen gleich. Da zählt keine Hautfarbe, Not und Armut gibt es vielfältig auf allen Kontinenten unserer Erde. Aus der Bibel wissen wir, dass als erste die Hirten zur Krippe kamen. Sie stehen stellvertretend für all die, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens ihren Platz einnehmen können, sondern vielmehr im Schatten der anderen leben müssen. Sie kommen und teilen ihre Freude mit den Eltern und dem Kind, von dem sie gar nicht erahnen können, wer es ist. Weihnachten macht uns die Menschenfreundlichkeit Gottes bekannt, indem Gott sich mit uns solidarisiert und identifiziert und so zeigt, wie es auch durch uns geschehen soll. Dem anderen die Hand reichen, ihm helfend zur Seite stehen und sich um die Sorgen, die in Not geraten sind oder schon immer auf der Schattenseite des Lebens ge-

standen haben, dazu lädt uns Weihnachten ein. Mit der Bitte um Ihre solidarische Hilfe für die Menschen in den vielen Missionsgebieten, die uns Oblaten anvertraut sind, darf ich Ihnen diesen Rundbrief zukommen lassen. Zugleich aber

möchte ich Ihnen auch die weihnachtliche Freude verkünden, die die Engel schon den Hirten überbracht haben, indem es heißt: Ich verkündige euch eine große Freude, denn heute ist euch der Heiland geboren. An dieser Freude dürfen

wir alle teilhaben. Möge es ein friedvolles und schönes Fest werden, möge der Friede des Himmels bei allen Menschen einkehren, vor allem auch bei denen, die sehnsüchtig auf diesen Frieden warten.

Missionare aus aller Welt schreiben ...

INDIEN, ST. EUGEN TRIBAL MISSION, P. JOHN THOMAS:

Darf ich mit einer ganz ungewöhnlichen Bitte zu Euch kommen? Unsere Mission für die einfache Landbevölkerung liegt in der Eluru Diözese, das ist im Norden Indiens. Der größte Teil der Bevölkerung sind Hindus und Moslems, nur 6% sind katholisch. Die meisten Hindus gehören der unteren Kaste an. Sie sind sehr arm, haben keinen eigenen Landbesitz und sind oftmals nur Tagelöhner. Ihre Hütten sind einfach und primitiv.



Indien: Einzige Wasserquelle für alles genutzt

Toiletten gibt es keine. Um ihre Notdurft zu verrichten, müssen sie in den Wald oder hinter Büschen gehen, was oft sehr gefährlich ist, da giftige Schlangen und andere wilde Tiere unterwegs sind. Vor allem die Frauen leiden unter diesem Zustand. Auch kommt es des Öfteren zu sexuellen Übergriffen und Vergewaltigungen. Um diesen Menschen zu helfen, haben wir uns entschlossen 60 Toiletten mit kleinen Waschräumen zu bauen, um so vor allem den Frauen ein Gefühl der Sicherheit zu geben. Pro Einrichtung brauchen wir etwa 300 Euro. Wir wären Euch sehr dankbar, wenn wir auf diese Weise den Frauen, Männern und Kindern helfen könnten.

THAILAND, CHIANGKHAAN, P. BEN CATANUS: Um gerade den jungen Menschen eine gute Lebensperspektive geben zu können, haben wir den Plan gefasst, auf unserem Grundstück ein Haus zu errichten, in dem vor allem Kinder und Jugendliche zu Seminaren und anderen Weiterbildungsveranstaltungen zusammenkommen können. Da die Landbevölkerung sehr arm ist, wenden wir uns an Euch mit der Bitte, uns hier unter die Arme zu greifen. Das Haus soll in landesüblicher Form

gebaut werden. Damit dieses Vorhaben umgesetzt werden kann, erbitten wir eine Hilfe von 9.000,- Euro.

INDIEN, MUDIHAPAR, P. JOHN DEVAJI: Im Oktober 2012 haben wir die neue Mission in diesem Dorf aufgenommen. Die Menschen in diesem Dorf sind sehr arm, ständig wurden sie von den Großgrundbesitzern unterdrückt. Da viele wie Sklaven gehalten wurden, konnten sie auch keine Schule besuchen. Das Selbstbewusstsein der Menschen ist daher sehr gering. Durch unsere Arbeit wollen wir ihnen helfen, ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Um ihre Lebensqualität zu verbessern, müssen wir mit der Versorgung durch gutes Trinkwasser beginnen. Bislang holen die Frauen das Wasser aus dem Bach, was mit vielen Schwierigkeiten und Krankheiten verbunden ist. Darum wollen wir einen Brunnen bohren. Dürfen wir Euch bitten, uns in diesem Vorhaben zu helfen. Insgesamt benötigen wir 3.000,- Euro.

BANGLADESH, DAKAR, P. DILIP: Endlich, endlich ist es soweit, dass wir mit dem Neubau unseres Studienhauses beginnen können. Es hat lange gedauert, bis alle Papiere durch die Regierung und städtischen Behörden genehmigt wurden. Für uns als Missionare ist es doppelt schwer, denn wir leben in einem Land, das eine andere Staatsreligion hat. Mit Minderheiten ist man daher sehr vorsichtig. Unsere Studenten haben die alten Räumlichkeiten schon geräumt und ein Übergangsquartier bezogen, so dass wir mit dem Neubau bald beginnen dürfen. Vielen Dank, dass Ihr mit uns so viel Geduld habt.

SÜDAFRIKA, P. MOSOEU: Dass die Apartheid bei uns überwunden wurde, ist ein großer Segen. Unser ehemaliger Präsident, Nelson Mandela, hat dafür gearbeitet und gelitten. Um seine Ideen von der Gleichheit aller Menschen in der Jugend weiter zu verfestigen und vor allem auch, um eine bessere Gesellschaft zu schaffen, müssen die jungen Menschen herangebildet werden. In besonderen Kursen wollen wir unsere Lehrer fortbilden, damit dieser gute Gedanke unter Berücksichtigung christlicher Werte in die Tat umgesetzt werden kann. Für eine solche Fortbildungsveranstaltung benötigen wir Eure Hilfe. Dürfen wir Euch bitten, uns mit 3.000,- Euro zu unterstützen? Vielen Dank.

DEM. REP. KONGO, KINSHASA, P. HABELL: Wenn ihr in

Europa klagt, dass in manchen Ländern die Arbeitslosigkeit der jungen Menschen sehr hoch ist, dann wundern wir uns. Die Aussichten bei uns sind gerade für junge Menschen noch schlechter. Um wenigstens eine Perspektive zu haben, haben wir uns entschlossen, einige Patres für eine besondere berufliche Ausbildung frei zu stellen, um so ihr Wissen dann an junge Menschen weiterzugeben. Nach ihrem Studium der Theologie sollen sie das Ingenieurstudium beginnen, um als Lehrer junge Menschen in einem Handwerk auszubilden und zu begleiten. Gerade für unsere jungen Menschen ist dieses wichtig, denn so kommen sie von der Straße und geraten nicht in die Fänge der Drogen oder Banden. Wir wären euch wirklich dankbar, wenn ihr uns hier mithelfen könntet. Pro Ausbildungsjahr brauchen wir für die jeweilige Berufsrichtung etwa 4.000,- Euro. Drei Jahre jeweils dauert das Zusatzstudium.

DEM. REP. KONGO, KINSHASA, P. NGILA: Für unsere Farm in der Nähe der Hauptstadt benötigen wir dringend eine neue Wasserpumpe. Tag für Tag sind wir oft stundenlang damit beschäftigt für das Haus und die Versorgung der Tiere Wasser herbeizuschaffen. Mit einer Hilfe von 4.500,- Euro wäre uns schon sehr geholfen.

INDIEN, PUNE, P. SAKRA: In unserem Studienhaus in Pune haben wir derzeit 11 Studenten, die das bischöfliche Studienseminar besuchen. Viele Arbeiten wie Hausaufgaben oder andere Seminare müssen per Computer erstellt werden. Leider sind unsere vorhandenen Computer „uralt“ und funktionieren auch teilweise nicht mehr. Dürfen wir bei Euch anklopfen, dass Ihr uns eine Hilfe für drei neue PC's zukommen lassen könntet? Nach unseren Erkundigungen benötigen wir insgesamt eine Hilfe von 2.500,- Euro. Die Reparaturen für die alten Geräte würden uns das Doppelte kosten. Vielen Dank, dass wir mit dieser Bitte zu Euch kommen dürfen.

MADAGASKAR, TOAMASINA, P. KAZEK: Wie in den vergangenen Jahren möchte ich auch für das kommende Jahr 2015 wieder um eine Hilfe für die Kinder unserer

Fischer bitten. Sie gehören zu den Ärmsten der Armen, denn oft bekommen sie keine tägliche Mahlzeit, so dass sie auf unsere Hilfe angewiesen sind. Wir versorgen sie dann mit einem warmen Essen. Desgleichen unterstützen wir auch die vielen Waisen, die sich vermehrt an uns wenden. Da die Jugendarbeitslosigkeit auch sehr hoch ist, geben wir Kurse in Weiterbildung für junge Menschen. Es ist ein großes soziales Engagement, das



wir an den Tag legen müssen, um allen zu helfen. Dürfen wir wieder um eine Jahresgabe von 6.000,- Euro bitten? Vielen Dank für Eure Mithilfe.

PARAGUAY, MARISCAL, BISCHOF ALFERT: Unser Radio Pai Puku ist für unsere Region lebensnotwendig. Neben den kirchlichen Programmen werden auch viele andere Programme gesendet. Da geht es um soziale Beratung, Unterweisung der Hausfrauen und natürlich Übermittlung der neuesten Nachrichten in Politik und Wirtschaft. Ohne unser Radio würden die Menschen all diese Mitteilungen nicht bekommen, denn der öffentliche Sender mit all seinen Programmen ist vollgestopft mit Werbung und ideologischer Unterwanderung. All das aber können wir für unsere Indegneas nicht gebrauchen. Ebenso dient uns das Radio als Kommunikationsmittel, denn viele Dörfer sind nicht an das allgemeine Telefonnetz angeschlossen. Über unser Radio jedoch erreichen wir die Menschen. Dürfen wir wieder um eine Jahresunterstützung von 24.000,- Euro bitten. Schon im Voraus ein herzliches Vergelt's Gott.

Wussten Sie schon ...

...dass man zu freudigem und traurigem Anlass einem Menschen seine Anteilnahme kundtun kann, indem in seinem Sinne oder Anliegen in der Mission die heilige Messe gefeiert wird? Für viele Anlässe haben wir einen entsprechenden Brief zu dem jeweiligen Messbild vorbereitet. Gerne lassen wir in Ihrem Auftrag diesem Menschen das Messbild zukommen, wenn Sie uns den Namen und den Anlass mitteilen. Das Geld für die Messe ist für die Missionare

eine Unterstützung, die oft lebenswichtig ist. Schreiben Sie uns.

...dass in diesem Jahr wieder viele Container mit Hilfsgütern nach Namibia oder Lesotho geladen und verschifft wurden? Dank Ihrer Kleiderspende und des Engagements unserer Helfer, konnten in Burlo oder auch in Mainz die Container beladen werden. Ohne den Einsatz der freiwilligen Helfer wäre das nicht möglich, daher an dieser Stelle ein herzliches

Vergelt's Gott für diesen Einsatz.

...dass jedes Jahr Lebensmittel im Wert von 2.000 Milliarden Euro verschwendet werden? Aus einer Studie der FAO geht hervor, dass insbesondere in den reichen Nationen der Welt jährlich 30% der Weltessensproduktion weggeworfen werden. Der Kampf gegen die Essensverschwendung ist ein entscheidender Teil des Kampfes gegen den Welthunger. Papst Franziskus hat

sich mehrfach gegen eine Kultur des Wegwerfens gewandt. Er unterstützt auch die internationale Kampagne, die sich gegen den Welthunger wendet.

...dass in Deutschland und Österreich Jugendliche in einer 72 Stunden Aktion für soziale Zwecke tätig sind? Allein in Österreich haben sich zum siebten Male mehr als 5.000 Jugendliche in allen Bundesländern an dieser Aktion beteiligt. Schwerpunkt war diesmal Fairness und Nachhaltigkeit.

...dass sich die 70 katholischen Bischöfe der EU einig sind, dass man schärfer gegen Menschenrechtsverletzungen in Bergbaugebieten in Schwellen- und Entwicklungsländern vorgehen soll? Der Bischof für

Entwicklungshilfe, Bischof Schwarz, von Linz sagt: „Es darf nicht sein, dass europäische Unternehmen Rohstoffe importieren, deren Gewinnung in den Abbauregionen Gewalt- und Menschenrechtsverletzungen schürt“.

...dass der Abtprimas der Anglikaner, Justin Welby, ein Kloster für angehende Banker schaffen will? Seinem Vorschlag zufolge soll die quasi monastische Gemeinschaft den künftigen Finanzmanagern die Gelegenheit geben, ein Jahr lang Ethik und Philosophie zu studieren, zu beten und mit den Armen zu arbeiten. Welby selber war lange Jahre als Manager im Erdölgeschäft tätig.

...dass Papst Franziskus besonders den Missionaren dankt? In einem Gottesdienst im Petersdom sagte er:

„Die Missionare haben viel Gutes für die Kirche bewirkt, denn eine Kirche die stehen bleibt und sich verschließt, wird krank.“ Die Missionare, so sagt er weiter, haben den Mut gehabt, die Botschaft Jesu zu leben und die Armut und Not mit den Menschen zu teilen. Sie sind hinausgegangen, um alle Menschen an den Kreuzungen dieser Welt zu berufen. So haben sie viel Gutes für die Kirche bewirkt.

...dass im Oktober in den Räumlichkeiten des EU-Parlaments in Brüssel das erste Kreuz aufgestellt wurde? Der Ex-Vizepräsident des EU-Parlaments sagte dazu: Das Kreuz ist ein Symbol des Friedens, der Versöhnung und der Toleranz und das über die Grenzen der Religionen und der Völker hinweg.



Ein Wort zum Schluss:

Angesichts der vielen kriegerischen Auseinandersetzungen, die es momentan in der Welt gibt, will bei vielen Menschen keine Weihnachtsstimmung aufkommen. Die Worte des Engels, „Frieden den Menschen auf Erden“ verhallen im Getöse der Waffen. Vor allem im Nahen Osten bedrückt es uns umso mehr, denn den einfachen Menschen dort wurde als erste diese Botschaft mitgeteilt. Das Bild des Kindes in der Krippe ist von seiner ursprünglichen Bedeutung her schon ein Bild des Friedens, denn wie kann von einem solch kleinen Kind Unfriede ausgehen? Unfriede kommt nur da auf, wo Menschen sich nur noch mit sich selber beschäftigen, wo sie Macht ausüben wollen, um über

andere zu herrschen. Das Kind in der Krippe ist aber den Menschen ausgeliefert, es ist auf Liebe angewiesen, weil es aus sich selber nichts kann. Gott, der im Kind auf uns Menschen zugeht, will nicht der Beherrscher von uns Menschen sein, vielmehr will er mit uns gehen. Weihnachten ist die Liebeserklärung Gottes an uns. Wenn wir an diesem Fest uns gegenseitig beschenken, dann lassen wir das wahr werden, was Jesus dem Schriftgelehrten antwortet, der die Frage nach Gottes Geboten stellt: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für all die Liebesgaben, die Sie uns geben, damit wir sie weitergeben an all die, die auf unsere Hilfe warten. Ihnen und Ihren Angehörigen darf ich eine besinnliche Adventszeit und eine gnadenreiche Weihnachtszeit wünschen. Gerne schließt sich das ganze Team der Missionsprokur diesen Wünschen an. Möge Weihnachten ein Fest des Friedens und der Freude sein.

Gesegnete Festtage und Gottes Segen für das neue Jahr wünscht Ihnen

das Team der Missionsprokur

Monika Abbing, Maria Wilmer und Elisabeth Ostendorf

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

Missionsprokurator



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz

BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland

BIC: GENODEM1BOB

IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien

BIC: RLNWATWW

IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502